

Redebeitrag von Annekathrin Giegengack, GRÜNE zum TOP 8.1 (Optimierung der Trinkwasserversorgung für Chemnitz)  
Sitzung des Stadtrates vom 20. Juni 2007

Sehr geehrte Frau Ludwig, meine Damen und Herren,

als ich die Stellungnahme der Verwaltung zu unserem Antrag las, war ich schon etwas verwundert. Irgendwie fühlte ich mich in meine Schulzeit zurückversetzt.

Sie, Frau Oberbürgermeisterin teilen uns in Ihrer Stellungnahme mit, unsere Aussagen zu Wirtschaftlichkeit und Wasserpreis in Bezug auf die Fernwassertrasse nach Tschechien seien „ausschließlich als rein spekulativ zu **werten**“. Auch wenn der Ratssaal ein bisschen den Anschein von Klassenzimmer hat, sind wir hier nicht in der Schule, wo Sie, Frau Oberbürgermeisterin die Leistung der Stadträte **bewerten**. Nun, da Sie es doch tun, erlauben Sie mir - so wird das jedenfalls heute in Schulen praktiziert - Einspruch gegen die erteilte schlechte Note zu erheben.

Sie sagen, unsere Ausführungen seien ausschließlich Spekulationen also in ihrer Gesamtheit unhaltbare unbewiesene Behauptungen. Nun Frau Ludwig, was lassen Sie denn als Beweis gelten?

> Ich hätte da ein vom Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft im Jahr 2001 in Auftrag gegebenes unabhängiges Gutachten: Dieses 64seitige Gutachten, öffentlich in Chemnitz vorgestellt, kommt zu dem Ergebnis, dass der Rückgang der Wasserabgabe bei Landestalsperrenverwaltung und Zweckverband zu einer Kostenprogression führt und nur der Zusammenschluss von kommunalen Aufgabenträgern und Landestalsperrenverwaltung in einer effizienten Struktur tatsächlich und nachhaltig Kosten spart.

> Des weiteren hätte ich da die Positionen der umweltpolitischen Sprecher der Koalitionsfraktionen im Landtag:  
Dr. Deike (SPD) kommt zu der Auffassung, dass die Argumentation der Stadtwerke - der hohe Rohwasserpreis treibe den Trinkwasserpreis in die Höhe - völlig an der Realität vorbei geht. Genau wie wir führt sie an, dass der Rohwasserpreis der Landestalsperrenverwaltung mit 20 Cent insgesamt weniger als 10 % des Endpreises ausmacht und seit 1995 nicht gestiegen ist, im Gegensatz zu den Trinkwasserpreisen, die die Stadtwerke den Chemnitzern berechnen.

Prof. Mannsfeld (CDU) bezeichnet die Argumentation der Stadtwerke - man wolle mehr Wettbewerb, Liefersicherheit und Preisstabilität - als hochgradig scheinheilig und unredlich und führt dafür dieselben Argumente an wie wir, nämlich dass bei abnehmender Wassermenge durch einen teilweisen Ausstieg

von Chemnitz die fixen Kosten der Wasservorhaltung bei Landestalsperrenverwaltung und Zweckverband bestehen bleiben, und dass diese Kosten auf den Endverbraucher - die Chemnitzer - umgelegt werden, genauso wie die Investitionskosten für die Trinkwasserleitung von rund 36 Millionen Euro.

> Zu guter letzt hätte ich da noch die Position von Staatsminister Tillich. Seiner Meinung nach ist, ich zitiere „angesichts der Versorgungssicherheit bei Wassergüte und -menge und der bestehenden Überkapazität der Neubau einer zusätzlichen Trinkwasserüberleitung wasser- und volkswirtschaftlich kompletter Unsinn. Es ist zudem mit erheblichen negativen finanziellen Auswirkungen für die Bürger in weiten Teilen des Regierungsbezirkes Chemnitz, für den Zweckverband, für die Landestalsperrenverwaltung und nicht zuletzt für den Freistaat Sachsen und seine Steuerbürger zu rechnen.“

Frau Ludwig, haben sich zu Ihrer Zeit als Ministerin Staatsregierung und Regierungskoalition auch so in unhaltbare Spekulationen verloren? Nicht dass sich am Ende zum Beispiel auch das Landesmuseum für Archäologie als große Luftnummer herausstellt.

Nun - wir bleiben dabei. Chemnitz braucht keine Wasserleitung nach Tschechien.

Wir haben ein Überangebot an Wasser, die Talsperren aus denen wir Wasser beziehen sind z. T. nur zu 50 % ausgelastet.

Wir haben Liefersicherheit und Preisstabilität, der Wasserpreis für Rohwasser liegt seit 12 Jahren stabil bei 20 Cent.

Wasser ist nicht vergleichbar mit Banken, Versicherungen und Handelsketten darf nicht - wie Sie Herr Dr. Langer fordern - dem Kräftespiel des freien Marktes preisgegeben werden! Wir halten's da mit Karl-Friedrich Zais: Nicht alles kann man unter marktwirtschaftlichen Bedingungen klären.

### **Und nun zum Verfahren:**

Uns Grünen ist durchaus bewusst, dass wir als Stadtrat den Aufsichtsratsmitgliedern keine Weisungen geben dürfen. Auf Seite 3 unseres Antrages am Ende des 3 Absatzes finden sie genau den Satz, der in der Stellungnahme der Verwaltung als letztes zitiert wird: "Die Vorgaben des Gesellschaftsrechtes begrenzen mithin die Verpflichtung von Aufsichtsratsmitgliedern, Weisungen des Gemeindevertretung zu befolgen." Wir haben diese Tatsache nicht unterschlagen. Hingegen hat die Verwaltung

unterschlagen, was das Sächsische Innenministerium im Anschluss daran klarstellt, ich zitiere:

„Aufsichtsratsmitgliedern in einer AG und in einer GmbH mit obligatorischem Aufsichtsrat kann die Gemeinde in jedem Fall Empfehlungen für die Stimmabgabe mitgeben. Zu beschließen sind diese Empfehlungen vom Gemeinderat. Der Bürgermeister wiederum hat dafür zu sorgen, dass sich der Gemeinderat rechtzeitig mit der Angelegenheit befassen kann.“

Wir halten es für müsig danach zu fragen, warum Sie, Frau Ludwig in ihrer Stellungnahme den Stadträten diese Klarstellung vorenthalten. Nun, wir haben inzwischen dafür gesorgt, dass sich der Stadtrat mit der Angelegenheit befassen kann. Und wir passen unseren Beschlussantrag in seiner Formulierung nun auch 100% an die Vorgaben des Ministeriums an - die Änderung ist ihnen allen ausgereicht worden:

Punkt 1 heißt jetzt: „Der Oberbürgermeisterin und den kommunalen Aufsichtsratsmitgliedern der Stadtwerke Chemnitz AG wird vom Stadtrat empfohlen, sich im Aufsichtsrat der Stadtwerke Chemnitz AG gegen das Vorhaben des Vorstandes der Stadtwerke AG auszusprechen, eine 45 km lange Fernwasserleitung nach Tschechien zu bauen, um Rohwasser aus der Pressnitzalsperre zu beziehen.“

Was Ihre Ausführungen zu unserem Beschlusspunkt zwei unseres Antrages anbelangt, versuchen wir ganz bewusst Sie, Frau Oberbürgermeisterin in die Pflicht zu nehmen. Die Chemnitzer Stadtwerke sind aufgrund der Gesellschaftsstruktur das einzige Mitglied mit einer privaten Beteiligung von 49%, im sonst nur kommunal verfassten Zweckverband Fernwasser Südsachsen. Wenn Herr Degreif seinen Job gut macht, dann tut er dies eben nur zu 51% für unsere Stadt und zu 49% für die Thüga und enviaM. Was den Stadtwerken nützt, Herr Dr. Langer, nützt eben nicht zwangsläufig nur den Chemnitzern, sondern auch den an Gewinn orientierten Energieunternehmen. Deshalb bleiben wir dabei, setzen Sie sich, Frau Oberbürgermeisterin im Zweckverband und bei der Landestalsperrenverwaltung gemeinsam mit den anderen Bürgermeistern dafür ein, dass die Trinkwasserversorgung organisatorisch, technisch und ökonomisch optimiert wird - für Trinkwasser in hoher Qualität zu angemessenen Preisen für die Chemnitzer.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.